

Koffer gehen, ihn umständlich öffnen und ein meist schon obenauf liegendes Paket größeren oder kleineren Formats zutage fördern. Und noch bevor es geöffnet ist, wird er ein dankbares „Das ist aber lieb von dir!“ ernten. Und wenn dann alle Bindfäden, Kordeln und Schnüre, Schleifen und Knoten gelöst oder durchschnitten sind, wird er immer wieder hören: „Nein, das wäre aber wirklich nicht nötig gewesen! — Du hättest dich nicht so in Unkosten zu stürzen brauchen. Das viele schöne Geld! — aber Schatzi, ganz unter uns, mir kannst du es ja sagen, das kostet doch mindestens . . .“, und gewöhnlich dauert es gar nicht lang, bis die genaue Höhe dieser Unkosten ein offenes Geheimnis ist.

Und hier sei gleich festgestellt, daß man besser abschneidet, wenn man ein Schmuckstück, einen hübschen Kleiderstoff, ein elegantes Täschchen oder ähnliches mitbringt als einen Löffel mit der buntgemalten Ansicht des Münchener Rathauses oder einen Federhalter, durch den man auf Nürnberg blickt, oder eine Glaskugel, in der es auf Bozen schneit. — Denn es kann passieren, daß man dir mit einem Ausruf der Überraschung einen Löffel vorweist, auf dem Bozen abgemalt ist, einen Federhalter, durch den man das Münchener Rathaus sieht, und eine Glaskugel, in der Nürnberg unter Schnee gesetzt wird. — Aber auch die schönst ausgedachten Geschenke bleiben eine kitzlige Angelegenheit wenn du nicht weißt, welche Farben man gerade trägt, welche alt



„Nun, wie war die Reise? . . .“
 „Gut! 7 Taschenuhren, 1 Armband, 4 Ringe, 23 Zigarettenetuis . . .“

und welche jung machen, und was gerade das „Notwendigste“ ist. Erfahrene Heimkehrer behalten sich deshalb Umtausch vor, und wäre es in einem Kameruner Negerdorf. — Am Tage der Ankunft wird jedes Geschenk Jubel und Begeisterung auslösen, die Kritik wird erst am fol-



„Es blieb mir gar keine Wahl, ich packte die Riesenschlange — so — wie diese Serviette — und drehte ihr den Hals um . . .“